

Glückes, an seiner Seite eine Gattin zu haben, welche Eins ist mit ihm in Liebe und Treue! — Wollen wir in dieser Stunde des Verständnisses Niemand anklagen! Nur Eins sage ich Ihnen; man hatte es erpöht, daß Sie hier mit der Königin eine letzte Zusammenkunft haben wollten, und man sagte mir, daß der Kaiser von Oesterreich diese Zusammenkunft benutzen werde, um Marie Antoinette vergessen zu machen, daß sie Königin von Frankreich sey, und sie nur daran zu erinnern, daß sie die Tochter Maria Theresias sey und ihren Befehlen gehorchen müsse. Ich faßte einen raschen Entschluß, ich wollte Zeuge seyn Ihrer Unterredung, und ich danke es meinem Geschick, daß ich es ward. Von heute an, Herr Graf, werde ich keinen Verleumdungen mehr glauben, und wie verschieden auch unsere Wege seyn, und wie sehr sie auseinandergehen mögen, in meinem Herzen werde ich Ihnen immer angehören in treuester und vertrauensvollster Gesinnung."

"Und immer werden Sie bei mir dieselbe treue Gesinnung finden," sagte Joseph ernst, "vorausgesetzt, daß Sie meine Schwester glücklich machen!"

Der König wandte sich mit einem sanften Lächeln zu Marie Antoinette hin, welche, ganz überwältigt von Rührung, auf einen Stuhl niedersinken war, und still weinte.

Ludwig schritt zu ihr hin, und ihre Hände, welche in ihrem Schooße ruhten, sanft ergreifend, und sie an seine Lippen drückend, sagte er leise: "Antoinette, Sie sagten, daß ich Sie nicht liebe! Sie haben also nicht in mein Herz geschaut, Sie haben nicht gesehen, daß ich Sie grenzenlos liebe, daß ich vor Ihnen zurückbebe, weil man mir gesagt, daß Sie — doch nein, wozu jetzt der Verleumdungen gedenken, welche uns einander fern gehalten, jetzt, wo Sie es wissen sollen, daß ich Sie unaussprechlich liebe, daß ich Sie unaussprechlich lieben werde! Antoinette, wollen Sie mein Herz annehmen? Wollen Sie mein Weib seyn?"

Er breitete ihr seine Arme entgegen, und schaute sie an mit strahlendem Liebesblick. Die Königin sah diesen Blick und mit einem Schrei des Entzückens sprang sie empor und warf sich an des Königs Brust. Er umschlang sie fest mit seinen beiden Armen, und zum erstenmale brannten seine Lippen in einem glühenden Kuß der Liebe auf den ihren.

"Meine Geliebte, mein Weib," flüsterte der König leise, "Dich werde ich lieben, so lange ich lebe, und keine Gewalt der Erde soll Dich von meiner Seite trennen!"

Marie Antoinette erwiderte nichts. Sie schlang nur ihre beiden Arme um des Königs Hals, und ihr Haupt an seine Brust lehrend, weinte sie vor seliger Lust. Der König neigte sich über sie und küßte ihr duftiges Haar, und auch in seinen Augen standen Thränen. Mit einem liebenden Blicke wandte er sich jetzt zu Joseph hin, der stumm und lächelnd ihnen zugeschaut hatte.

"Mein Bruder," sagte der König sanft, "denn nicht wahr, jetzt darf ich Sie so nennen? Mein Bruder, vor sieben Jahren haben die Priester uns eingeseget, aber die Politik hatte unsere Ehe geschlossen. Heute sind die sieben schlimmen Jahre verübet, und die guten sollen beginnen. Heute vermählen wir uns zum zweitenmal, und diesmal ist es die Liebe, welche unsere Ehe schließt. Geben Sie jetzt unserem Bund Ihren Segen, mein Bruder, seyen Sie der Priester, welcher ein glückliches Liebespaar vereinigt!"

Der Kaiser trat zu ihnen hin, und sein ganzes Wesen war erhaben und feierlich. Mit einer großen Würde legte er seine beiden Hände auf die Häupter des Königs und der Königin. "Ich segne Euch, mein Bruder, meine Schwester," sagte er mit vor Rührung zitternder Stimme, "segne Euch zu dem Bunde der Liebe und der heiligen Ehe. Traut mit einander die guten und die bösen Stunden! Liebt Euch, vertragt Euch, und vergebt Euch! Nichts darf Euch hinfert scheiden, als der Tod allein! Möge auch die Liebe nicht eher von Euch scheiden, als bis der Tod Euch scheidet! — Und dies sey mein Lebenswohl! Bleibt so in dieser Umarmung! Laßt mich dies schöne Bild mitnehmen nach Deutschland, damit ich Maria Theresia sagen kann, daß ihre Tochter glücklich ist, damit ich mit diesem Bilde mich trösten kann, wenn ich selber nicht glücklich bin. Bleibt so! Lebt wohl! Der Graf von Falkenstein verläßt Frankreich, denn Deutschland bedarf seines Kaisers!"

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	7 Lech.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 " Ochsenfleisch	9 fr.
1 " Kuhfleisch	7 fr.
1 " Rindfleisch	8 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.

Schorndorf den 30. Decbr. 1857.
Stadtschultheißenamt. Palm.

Gesehen R. Oberamt.
Strölin.

Engelberg.

Einen tüchtigen Baurenknecht sucht auf Lichtmeß

Gustav Frank.

Redigirt, gecrußt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 2.

Dienstag den 5. Januar

1858.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Auf das Feuerpiquet werden gestellt für den nächsten Brand auf dem Lande:
der I. Halbzug Steiger unter Obmann Wöhrle,
der I. Halbzug Netter unter Obmann Grünzweig,
die I. Hälfte der Einreiß-Mannschaft unter Obmann Samuel Ernst,
die V. Rotte unter Obmann Pfeleiderer.

Das Commando.
H. Burk.

Schorndorf.

Das Opfer am Erscheinungsfest ist für die Mission bestimmt.

Schorndorf.

Wegen geistliche Versicherung liegen bei der Armenkastenpflege einige hundert Gulden zum Ausleihen vorhanden.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 9. Januar, Mittags 1 Uhr werden im Executionsweg nachfolgende Gegenstände verkauft:

- ein Hänniger Kofswagen sammt Ketten, Sperre und Mücke;
- ein Hänniger Kofswagen sammt Ketten und Sperre.

Die Liebhaber wollen sich bei Execut.-Commissär Pfeleiderer einfinden.

Winterbach.

Die hiesige Schaftwaide auf welcher in zu bestimmender Zeit 600 Stück aufgeschlagen werden dürfen, ist von Bartholomai 1858 bis Ambrosi 1861 wieder zu verpachten.

Dazu ist

Montag den 18. Januar k. J.

Vormittags 11 Uhr

bestimmt, wozu die Liebhaber auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 24. Decbr. 1857.

Gemeinderath.

PHOTOGRAPHISCHES ATELIER

von

Maler und Photograph **F. Weismüller & Th. Kurz.**

Wir empfehlen uns hiemit mit photographischen Papier- und Glas-Bildern. Für die gelungenste Ähnlichkeit wird garantirt. — Der Sitz einer Person dauert 1/2 bis 1 Minute. — Preis einer Person fl. 1. 30 fr., fl. 2. und höher.

Logis im Färber Daiber'schen Hause, Hüllgasse Nr. 35.

Schorndorf.
Baum-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 7. d. Mts. verkauft das Stadtbaumeisteramt ungefähr 15 Bäume im innern Wallgraben beim Burgschloß, wozu sich die Liebhaber Nachmittags 1 Uhr auf dem Platze einfinden wollen.
Stadtbaumeisteramt.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Dankfagung.

Dem wohlbl. Stirtungsbrath sowie mehreren guten Menschenfreunden, die mich so kräftig unterstützt haben, daß ich mein kleines Geschäft über verfloßene Weihnachten ausführen konnte, sage ich auf diesem Weg meinen herzlichsten Dank für das in mich gesetzte Vertrauen.
Gottlieb Schönleber,
Winterschuhmacher.

Schorndorf.

220 fl. Pflugschaftsgeld liegen bei mir gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen bereit.

Hilt, Köfermeister.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat einen neuen Karren mit einer eisernen Achse zu verkaufen. Liebhaber können ihn täglich bei mir einsehen.
Christian Pfeleiderer.

Schorndorf.

150 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen
Christoph Zindel, Weißgerber.

Schorndorf.

Einen schweren kaufmännischen Wagbalken sammt Schalen und ungefähr 400 Pfund Gewicht hat aus Austrag zu verkaufen
W. Strähle, Schmidmeister.

Auch hat derselbe gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. von der Schmid-Zunftkasse zum Ausleihen parat

Schorndorf.

600 fl. Pflugschaftsgeld theils sogleich theils bis Lichtmeß hat in kleineren Posten auszuliehn

Johs. Wolff.

Zwei Logien wobei mehr auf stille Fami-

lien als großen Hauszins gesehen wird, hat bis Georgi zu vermietben
Johs. Wolff.

Schorndorf.

500 fl. bis 550 fl. Pflugschaftsgeld hat zu 4 1/2 % Verzinsung gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Friederich Greiner.

Winterbach.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Zimmer'schen Pflugschaft auf zweifache Versicherung 175 fl. zum Ausleihen parat.

Johann Georg Heiland.

Schorndorf.

1/2 M. 2 R. Baumgut in der Silberbaldeu um 200 fl. verkauft; Aufstreich Montag den 11. dies aufm Rathhaus.

Ehr. Weil.

Am Erscheinungsfest haben



Backtag

Jd. Daimler. Brügel. Ehr. Menner.

Mannichfaltiges.

Geistige Gestalten.

Was umschweben liebliche Gestalten,
Wie der Urzeit Sinngebild sie schuf;
Und geheime Zauber sich entfalten,
Wenn uns der Erin' rung Geisteruf
Führt zu der Kindheit frohen Spielen,
Die ins Grab mit unsrer Jugend fieden.
Drum, ein Geist ist die Erinnerung,
Ihr gebührt die erste Huldigung.

Lächelnd lauscht auf ihre leisen Tritte
Mit des Frohsinns heiterm Seelengeld,
Wie sich's ziemt nach treuer Schwester Sitte,
Schon der Freundschaft Engel wunderhold.
Herzen traulicher zum Herzen sinken,
Freund und Feind mit frohem Gruß sich winken.
Drum ist sie ein guter Genius,
Ihr gebührt der zweite Opferkuss.

Wie der Mond in silberblauen Höhen
Um die Königin, die Erde, schwebt;
Wie um Rosen sauste Lüfte wehen:
So die Liebe unter ihnen lebt.
Wie die Wogen hin, sich küßend, fliehen,
So sie freundlich durch das Leben ziehen.
Drum gehört die Lieb' in's Geistesreich,
Ihrer Macht ist nichts auf Erden gleich.

Und ein Blümchen blüht an kühler Quelle,
Hohen Sinn trägt es in offner Brust.
Wohl vertraut ist es mit Sturm und Wille,
Tiefer Kraft im Innern sich bewußt.
Ohne Treue kann kein Glück uns werden,
Ohne sie sind unsät wir auf Erden.
Drum gehört die Treu' zum Weiserband.
Treue ist des Lebens schönster Fund.

Eine Braut von allen Erdenföhnen
Steht die Hoffnung immer neben an.
Sie, der Saubgeist alls Irdisch-söhnen
Führt im Glück und Unglück unsern Kahn.
Selbst zu jenem unsichtbaren Lande
Finden sich der Hoffnung Zauberbande.
Drum, den Geistern schließt die Hoffnung an,
— Selig, wer noch etwas hoffen kann.

Soll der Zukunft nebelichter Schleier?
Nicht des Menschen Aug' mit Nacht umziehen;
Schrecken nicht der Tod, das Ungeheuer,
Muß der Glaube uns im Herzen glühen.
Mutbig geht der Mensch auf seinen Wegen
Dann der fernern Ewigkeit entgegen.
Denn der Glaube stammt vom Himmelszeit,
Er gehört ja auch zur Geisterwelt.

Sind in unser Herz nun eingezoogen
All' die Wesen, wie ich sie genannt,
Mag das Leben um uns dräuend wogen,
Mit dem Himmel sind wir doch verwandt.
Die Zufriedenheit reißt uns die Krone
Selbst herab von ihrem hohen Throne,
Und sie kehrt in unsre Mitte ein,
Selig können wir dann hier sein seyn.

Bremen. Die von Nordamerika zurückkom-
menden Schiffe bringen bald mehr, bald minder
zahlreich Amerikamüde mit, welche die gegenwärtigen
Verkehrszustände in den Vereinigten Staaten
als im höchsten Grad traurig schildern. Haupt-
sächlich unter den Arbeitern sey die Noth schon auf's
höchste gestiegen und das Ende davon nicht abzusehen.
Kein Wunder, wenn bei dieser Lage der
Dinge die größtentheils oder ausschließlich auf Aus-
wanderung basirte Geschäfte in den Seehäfen sehr
darniederliegen. Ist es nicht schon der Fall, so
können wir es erleben, daß unsere Schiffe mehr
Passagiere aus den Vereinigten Staaten zurück-
als hinüber zu befördern haben. (M. J.)

Paris, 29. Dez. Lola Montez ist in Paris
angekommen und Rue des Saints Peres in der

Nähe des Faubourg St. Germain abgestiegen. Ernt-
tag Abends gab sie einem Herrn, welcher das Un-
glück hatte in der Rue de la Belle Comédie auf
ihren Reck zu treten, bereits die ersten der traditi-
onellen Ohrfeigen. (M. J.)

Bukarest, 21. Dez. Der Präsident des hiesigen
Tribunalgerichts ist heute Mittags in seiner
Ganzel erschossen worden. Ein Orde ist der Ver-
über dieser schrecklichen That. Derselbe führt nun
seit 22 Jahren einen Proceß und hat ein Gut, um
denselben zu führen, zuerst verpfänden und dann
verkaufen müssen. Heute erhielt er das Urtheil,
das ihn an den Bettelstab bringt, vielleicht unge-
rechter Weise. Er zog ein geladenes Pistol aus
seiner Tasche und schoss dem Präsidenten eine Ku-
gel durch die Brust mit den Worten: »Nun ist
endlich eine Gerechtigkeit hier geschehen!« Der Ge-
torene verschied in 5 Minuten, und der Thäter
ließ sich ganz ruhig ergreifen, nachdem ihm ein
Verfuch, sich selbst zu tödten, mißlungen war. Der-
lei Fälle äußerster Erbitterung gegen einen un-
gerechten richterlichen Spruch sind, wie man sich er-
zählt, schon einige Mal hier vorgekommen. H. J.

Memoiren des Herzogs von
Napola.

I.

Von den Ritttern der Tafelrunde des ersten Na-
poleon ist bald der letzte zu seinen Vätern versam-
melt, aber von verhältnißmäßig wenigen derselben
sind uns Aufzeichnungen hinterlassen. Mit beson-
derer Spannung durfte man deshalb der Veröffent-
lichung der Memoiren eines Mannes entgegensehen,
der Napoleon in den Tagen seines beginnenden
Glückes sowohl als seiner höchsten Macht mit am
nähesten gestanden.

Schon im Jahre 1828 waren diese Memoiren
fertig und wurden im Schloß Malateffa beim Für-
sten Palsfy hinterlegt. „Ich habe die Absicht — so
erklärt der Marschall in den Memoiren — niederzu-
schreiben was ich gesehen und was ich in der Lage
war besser zu wissen als ein anderer, und ich werde
diese Schranken, welche die Vernunft andeutete und
welche ich mir selbst gezogen, nicht überschreiten.“
Er hat, Alles in Allem, Wort gehalten. Der Styl
hat gerade keinen großen Reiz, er ist im Ganzen
trocken. Aber wir möchten behaupten, daß auf dem
Schatten dieser fast reizlosen Darstellung die Figur
des großen Mannes, der den Mittelpunkt der er-
sten Vände bildet, sich nur um so deutlicher abhebt.
Mit richtigem Takt hat der Autor es vermieden,
seine eigene Person in den Vordergrund zu schie-
ben; überall tritt uns, obgleich es an harten und
schonungslosen Urtheilen nicht fehlt, das rühliche
Streben entgegen, die Wahrheit, nur die Wahrheit
und nichts als die Wahrheit zu schreiben.

Marmont war am 20. Juli 1774 in Chalons für Seine geboren und bestimmte sich frühzeitig für den Militärdienst. Mit 15 Jahren, nachdem er schon ein Patent als Unterlieutenant in der Miliz erhalten, wurde er in eine Pension in Dijon geschickt und hier begegnete er zum ersten Male flüchtig dem Mann, der ihn alsbald mit sich emper tragen sollte. „Bonaparte — erzählt er — diente damals in dem in Auxonne garnisontirenden Artillerie-Regiment la Fère; ein Vetter von mir, von der Brienner und Pariser Militärschule her eng mit ihm befreundet, war in dasselbe Regiment getreten; ich war ebenfalls für dieses Regiment bestimmt, und mein Vetter besuchte mich dann und wann, wobei sein Freund ihn öfter begleitete. Das sind die ältesten Erinnerungen, die sich an Bonaparte knüpfen.“

In Chalons bestand Marmont im Jahr 1791 sein Artillerie-Examen gleichzeitig mit Fey und Duroc und war dann mit 17½ Jahren als Unterlieutenant in diese Waffe ein, um sich alsbald in die Frau eines ausgewanderten Hauptmanns zu verliehen, und er benutzte diese Gelegenheit in seinen Memoiren, um schon jetzt das Vorhandenseyn einer royalistischen Begeisterung zu constatiren, deren Gewalt sich 22 Jahre später geltend machen sollte. Das zarte Verhältniß löste sich in einer Katastrophe. Der Aufenthalt in Chalons wurde gefährlich für die „Aristokraten.“ Marmonts Vater erschien in Person seinen Sohn abzuholen; dieser weigerte sich fortzugehen, bis die geliebte Frau ihm befohlen sich zu entfernen; aber als schon der Wagen angespannt war, der ihn fortführen sollte, erschien sie plötzlich, um vor einem zahlreichen Publikum mitten auf der Straße den alten Marmont Fußfällig zu beschwören, sie nicht von dem Manne ihrer Liebe zu trennen. Glücklicherweise wurde sie ohnmächtig, und mittlerweile wurde der liebende Lieutenant „mehr todt als lebendig“, in den Wagen gebracht. Es versteht sich von selbst, daß er krank wurde vor Gram, aber er sollte eben nicht am gebrochenen Herzen sterben, und bald nachher finden wir ihn im ersten Artillerieregiment, erst in Metz, dann in Menmédy. Im Anfang des Jahres 1793 kommandirte er, da ein Hauptmann nicht vorhanden war, als ältester Lieutenant seine Compagnie in Bourg en Presse, wurde dann nach Chambéry geschickt zu der Alpen-Armee Kellermanns und stieß endlich zu dem Lager Tournoux, wo er den ersten Kampf — gegen die Sardinier bestand und wo damals auch Laharpe, St. Hilaire, Fiorella und Marchand dienten. Aber inzwischen hatte die Belagerung von Feulen begonnen und Marmont wurde dahin commandirt.

[Fortsetzung folgt.]

Eine Engländerin, die unlängst starb, ließ sich kraft ihres Testaments einbalsamiren, in einen Lehnstuhl setzen, und hat demjenigen, welcher ihr durch ein Jahr und einen Tag in ihrer Gruft Gesellschaft leisten wird, 100,000 Franken versprochen. Man sagt, mehr als 20 Mitter hätten das Wagniß versucht, aber die meisten es nach 3 Tagen wieder aufgegeben. Einer, der 17 Tage in der Gruft zubrachte, soll sich am 18. ertränkt haben.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 31. Dezember 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	13	36	13	30	13	—
Dinkel	6	39	6	32	6	23
Haber	8	—	6	50	6	15
Gerste pr. Sri.	1	8	1	4	1	—
Witzen	—	—	—	—	—	—
Knocken	1	30	1	24	—	—
Erbsen	2	—	1	48	—	—
Linsen	2	12	2	—	1	52
Welschkorn	1	32	1	28	1	20
Akerbohnen	1	32	1	28	1	20
Bicken	1	30	—	—	—	—

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernenbrod	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	7 Leib.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	7 fr.
1 „ Rindfleisch	8 fr.
1 „ Kalbfleisch	8 fr.

Schorndorf den 4. Januar 1858.

Statistik-Beisitzeramt. Palm.

Gef. Oberamt.

Strölin.

Schorndorf.

Theater-Anzeige.

(Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung.)

Heute Dienstag außerordentliche theatralische Abend-Unterhaltung mit Gesang und Musik. Die neuesten Lustspiele neuester Zeit im Gasthof zum Waldhern. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Erster Platz 18 fr., zweiter 12 fr., dritter Platz 6 fr. Anfang 7 Uhr. Einen vergnügten Abend fest versprechend.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 3.

Samstag den 9. Januar

1858.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. **Aufruf an diejenigen Exkapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung einzustehen wollen.** Diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres (bis letzten Juni einschließlich zu Ende geht, desgleichen diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über zwei Jahre aus dem Militärdienste ausgeschieden sind, werden — soferne sie geneigt sind, für Rekruten der nächst bevorstehenden Aushebung auf volle 6 Jahre einzustehen, hiermit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen, vom Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise ihren Militärabschied versehen, längstens bis zum 15. Februar d. J. bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie derzeit noch stehen, oder unmittelbar vor ihrer Verabschiedung gestanden sind, und zwar nur bei diesen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden.

Den 2. Januar 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher erhalten den Auftrag, über das zur Vereinigung der Kamindeserte Verfügte, bis 15. März d. J. Bericht zu erstatten.

Den 4. Januar 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Die Blätter für das Armenwesen erscheinen auch im Jahr 1858. Preis für den ganzen Jahrgang 1 fl. 4 fr.

Diese ganz zweckmäßigen Blätter dürfen für Rechnung der öffentlichen Cassen angeschafft werden und werden solche den gemeinschaftlichen Aemtern wiederholt empfohlen.

Um die Zahl der Bestellungen der höheren Behörde anzeigen zu können, wollen die gemeinschaftl. Aemter umgehend anzeigen, ob ein oder mehrere Exemplare von ihnen bestellt werden oder noch bestellt werden.

Den 3. Januar 1858.

Gemeinschaftl. Oberamt.
Strölin. Baur.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschaftstheilungen vorzunehmen, und zwar:

Schorndorf.

Joh. Georg Weiler, Weing. Ehefrau.

Häuberstronn.

Johannes Fezer, Bäuer.

Christian Wrennenstübls Ehefrau.

Ober-Urbach.

Jacob Münz, Tagelöhner.

Sabine Luz, ledig.

Unter-Urbach.

Johann Georg Remmels Witwe.

alt Michael Schabel, Bäuer (Verm.-Uebergabe).

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Den 5. Januar 1858.

K. Gerichtsnotariat. Mefer.